

Laibacher Zeitung.

N^o. 125.

Dinstag am 17. October

1848.

Herzogthum Krain.

Das k. k. Ministerium des Innern hat mit hohem Erlasse vom 13. d. M. anher eröffnet, daß die gesetzlichen Autoritäten in Wien noch fortan in Thätigkeit sind, daß daselbst die Ruhe nicht weiter gestört wurde, und in dem Stande der öffentlichen Angelegenheiten neuester Zeit, außer jener Aufregung, welche die Nähe bedeutender Truppenkörper hervorruft, keine Aenderung eingetreten ist.

Welches hiemit zur beruhigenden öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Vom k. k. Sub. Präsidium. Laibach am 16. October 1848.

Die hohe Reichsversammlung hat vermöge einer an das k. k. Ministerium des Innern gelangten Eröffnung in der am 13. October abgehaltenen Sitzung folgenden Beschluß gefaßt:

„Der hohe Reichstag beschließt mit Rücksicht auf die im constitutionellen Blatte aus Böhmen vom 11. d. M. enthaltene Aufforderung einiger böhmischen Reichstags-Abgeordneten.“

„Der Reichstag hat auch unter den Ereignissen der letzten Tage seine Berathungen mit Beobachtung aller legalen Formen nie unterbrochen.“

„Er ist die einzige legale constituirende und gesetzgebende Autorität.“

„Die überwiegende Mehrzahl hat, ihrer Pflichten eingedenk, ihre Plätze nie verlassen, und wird ihre Aufgabe, ohne sich durch irgend ein Hinderniß darin beirren zu lassen, ununterbrochen fortsetzen.“

„Der Reichstag hat alle abwesenden Mitglieder aufgefordert, ungesäumt ihren Verpflichtungen gegen ihre Committenten und gegen die Gesamtmonarchie nachzukommen.“

„Diese Pflichten können nur hier im Sitze des Reichstages erfüllt werden.“

„Jeder Versuch von Abgeordneten oder anderen Individuen, sich an einem anderen Orte zu versammeln und Beschlüsse zu fassen, welche nur dem Reichstage zustehen, ist ungesetzlich und ungültig.“

„Der Reichstag erklärt daher auch jede Aufforderung zu diesem Zwecke als null und nichtig, protestirt vorhinein gegen alle allfälligen Beschlüsse, und macht die Urheber und Theilnehmer an denselben für alle Folgen verantwortlich.“

Diese Beschlüsse werden über Auftrag des hohen Ministeriums des Innern vom 13., erhalten 16. d. M., B. 6586, zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Vom k. k. illyr. Landes-Präsidium. Laibach 16. October 1848.

Vom slovenischen Vereine in Laibach.

In der außerordentlichen Sitzung des slovenischen Vereins-Ausschusses am 15. d. M. hat derselbe:

In Erwägung, daß die verhängnißvollen Ereignisse der letzten Tage in Wien das Wohl unseres Landes aufs Fühlbarste bedrohen; — in Erwägung, daß die Minorität des österr. Reichstages durch eine unselbige Revolution zur Majorität wurde, und daß durch die Flucht der in ihrer persönlichen Sicherheit bedrohten Vorkämpfer unserer gerechten slavischen Sache in Reichstage der unumstößliche Beleg geliefert wird, daß Wien gegenwärtig der freien Berathung der Reichstages in dem Sinne, wie sie die überwiegende Majorität der österr. Völker will, keinen hinlänglichen Schutz zu gewähren vermag; — in Erwägung, daß der im revolutionär-deutschen Sinne purificirte Reichstag fortfährt, sich für die gesammte Monarchie

maßgebend zu benehmen, obgleich er durch ein bewaffnetes Proletariat einerseits, und andererseits durch eine Belagerungsarmee terrorisirt wird; — in Erwägung, daß aus allem dem hervorgeht, es sey in gegenwärtiger Zeit, wo aus einigen benachbarten Provinzen Bewaffnete den Wienern zu Hilfe eilen, und wo es leider täglich mehr zu beforgen steht, daß es in nächster Zukunft zu einem förmlichen Nationalitäts-Kriege kommen könne, die Pflicht eines jeden Patrioten, nach seinen Kräften dem Vaterlande durch Rath und That beizustehen und das Wohl desselben durch alle zu Gebot stehenden gesetzlichen Mittel festzustellen; — in Erwägung, daß es auch in den slovenischen Ländern der österr. Monarchie nothwendig wird, den Bestrebungen fremder Emissäre wirksam entgegen zu arbeiten; — in Erwägung ferner, daß eben in dieser Beziehung das slovenische Volk berechtigt ist, auch vom slovenischen Vereine zu erwarten, daß er nicht unthätig seine Hände in den Schooß legen wird, wenn das Vaterland in Gefahr schwebt; — in Erwägung, daß man bei Abfassung der Vereins-Statuten diese außerordentlichen Fälle nicht vorausjah und daher die Wirksamkeitsgränzen des slovenischen Vereins zu eng festsetzte, und daß es nicht möglich ist, gegenwärtig so schnell eine Generalversammlung zusammen zu berufen, als es der Drang der gegenwärtigen außerordentlichen Umstände erheischt, und da endlich der slovenische Verein stets gewohnt war, offen zu handeln, beschlossen wie folgt:

I.
Der §. 1. der Statuten des slovenischen Vereins ist aufgehoben.

II.
An die Stelle des aufgehobenen §. 1. der Statuten des slov. Vereins ist zu setzen:

Der Zweck des slov. Vereins ist: Ausbildung der slovenischen Sprache, Hebung der slovenischen Nationalität in ihrer harmonischen Unterordnung unter die Idee des constitutionellen österreichischen Kaiserstaates, und demgemäß Wahrung der Rechte der slovenischen Nation auf gesetzlichem Wege.

III.
Alle übrigen §§. der Statuten bleiben unverändert.

IV.
Diese Verfügungen des Ausschusses sind beiläufig nur provisorisch und werden zur definitiven Feststellung der nächsten, baldigst einzuberufenden Generalversammlung unterbreitet werden. — Laibach am 15. October 1848.

Der Ausschuß des slovenischen Vereins.

Der slovenische Verein in Laibach an die Slovenen insgesammt. *)

Im März ist für die Völker Oesterreichs die Sonne der Freiheit aufgegangen und auch wir begrüßten sie mit lautem Jubel und dankten den hochherzigen Wienern für ihren Muth. Der Reichstag wurde zusammenberufen und der Bau der Constitution Oesterreichs begonnen, auf welche alle Völkstämme mit Sehnsucht harren.

Doch gleich Anfangs versuchten die treulosen Italiener, die mit uns durch so viele Jahre unter der Krone Oesterreichs vereinigt waren, mit Gewalt sich loszureißen von dem bisherigen Verbanne. Bald darauf benützten auch die schlauen Magyaren die

*) Aus dem Slovenischen übersetzt.

Berwirrung in Wien, um dem constitutionellen Kaiser, nebst andern Forderungen, ein eigenes Ministerium abzutragen und sich so vom österreichischen Kaiserstaate ganz zu trennen. Ja, ihre Forderung ging sogar so weit, daß alle bis hin mit Oesterreich vereinigten Nebenländer der Krone Ungarns sich ebenfalls lossagen und ferner nur den Anordnungen des magyrischen Uebermuthes gehorchen sollten. — Die wiederholt versuchte Ausgleichung blieb ohne Erfolg, — zuletzt mordete eine verbrecherische Motte sogar den kaiserlichen Commissär in Budapest!

Ban Jellačić, mittlerweile vom Kaiser ernannter Commissär über ganz Ungarn, fand sich genöthigt, gegen Budapest zu ziehen, um mit Waffengewalt den geknechteten Nationalitäten ihr Recht zu verschaffen. Jetzt boten die Magyaren Alles auf, um ihn zu verderben. Sie waren es, die durch ihre Untriebe und mit ihrem Gelde die letzten traurigen Ereignisse in Wien einleiteten, welche leider bereitwillige Verbündete an Jenen fanden, welche in der Zertrümmerung Oesterreichs und in der Anarchie ihr Heil suchten.

So wurde das Ministerium in Wien gestürzt; ein greiser Minister vom wüthenden Pöbel erschlagen und gehängt — und der Kaiser genöthigt, Wien zu verlassen.

Aus dem kaiserlichen Zeughause bewaffnete Volkshäuser und eine fanatische Partei terrorisiren den Reichstag, welchen eine große Anzahl slavischer Deputirter zu verlassen genöthigt wurde. Auch Tausende anderer Familien verließen Wien.

Jellačić eilte nun, durch solche außerordentliche Ereignisse gezwungen, nach Wien, um der Anarchie zu steuern und mit vereinten Kräften die constitutionelle österreichische Monarchie zu retten, was ihm mit dem Schutze Gottes und mit Hilfe aller Gutgesinnten in Wien und in den Provinzen auch gelingen wird, da denn doch die gerechte Sache zuletzt immer siegreich aus dem Kampfe geht.

Wir Slaven halten mit unerschütterlicher Treue an Oesterreich und sind fest entschlossen, mit Gut und Blut einzustehen für den constitutionellen Thron.

Wir wollen die Freiheit, wir wollen aber auch die Gleichberechtigung aller Nationalitäten.

Wir wollen, daß Oesterreich groß bleibe und einig.

Wir wollen, daß des constitutionellen Kaisers geheiligte Majestät und seine verantwortlichen Minister frei seyen und frei handeln. Wir wollen, daß der constituirende Reichstag von keiner Seite terrorisirt werde.

Wir wollen, daß nicht eine einzige Stadt sich ermächtigt glaube, der ganzen Monarchie Befehle vorzuschreiben, welche nicht mitberathen wurden von den freien Vertretern aller Völkstämme Oesterreichs.

Freunde! man wird Euch vielleicht, wie es schon hier und da versucht wurde, durch Emissäre und Flugchriften die Wiener Ereignisse in einem andern Lichte darstellen. Glaubet es nicht! Und wenn man Euch einreden will, man wolle Euch die zugesicherten Rechte und Freiheiten wieder nehmen und Alles auf das Alte zurückführen, — glaubt es nicht!

Wenn man Euch sagt, daß die Wiener dießmal für die Wahrung unserer Rechte kämpften, und wenn man euch etwa auffordert, ihnen zu Hilfe zu eilen, so antwortet ihnen: »Das sind die hochherzigen Wiener von früher nicht; das ist nur eine Partei, welche die ungarische Sache ergriff, um gerade-

zu uns Slaven *) zu verderben, denen jene Gefinnungen ein Grauel sind, welche die abtrünnigen Italiener, Magyaren und jene Deutschen leiten, welche ihr Heil in der Republik suchen! Saget ihnen, daß ihr Eueren bewährten Freunden, die sich die constitutionelle Freiheit auch nicht würden nehmen lassen, mehr vertraut, als anderen Einflüsterungen, — saget ihnen, daß Euch das Wort des Kaisers mehr gilt, als das ihrige! Ja! wir vertrauen auf Ihn, auf unser gutes Recht und das Gelingen unserer guten Sache, darum rufen wir:

„Hoch unser constitutioneller Kaiser **Ferdinand!**

Hoch die wahre Freiheit!

Hoch ein einiges, starkes Oesterreich!

Dieses, theure Freunde! haben wir Euch zur näheren Begründung unseres neulichen, mit so vielem Beifall von Euch aufgenommenen Aufrufes noch sagen wollen. — Laibach am 15. October 1848.

Der slovenische Verein.

Laibach, am 17. October. (Wiener Correspondenz vom Freitag 13. October.)

Vormittags. In unseren Zuständen hat sich seit gestern Nachmittags wenig geändert. Unsere Lage wird aber täglich bedenklicher. Ein neues Ungewitter haben die Czechen in Prag über unser Haupt herauf beschworen. Fürst Windischgrätz soll zum Ober-General der Truppen, welche vor Wien concentrirt werden, ernannt seyn, und somit hat sich das dunkle Bild des fürchterlichsten aller Bürgerkriege vor unseren Augen bereits entrollt. Anstatt vermittelnd aufzutreten, stellt sich die Prager Deputation den Wienern feindlich gegenüber, wirft denselben verbrecherischen Aufbruch und Anarchie vor und protestirt feierlichst gegen „alle im Reichstage ungesetzlich gefassten Beschlüsse.“ Prag vergift, was Wien für die Gesamtmonarchie geleistet hat, es berechnet nicht, daß ein Bürgerkrieg nicht nur die Freiheit, sondern auch den Wohlstand des ganzen Landes und den Bestand der Monarchie in Gefahr bringt.

Die Vorposten der Truppen des Jellachich kamen gestern noch mit einer von der Nationalgarde entsendeten Reconnoiscir-Patrouille außer der St. Marxerlinie in ein Handgemenge, welches aber ohne weitere Folge blieb und ohne Verlust mit einigen gewechselten Schüssen endete. Die Vorposten zogen sich zurück.

Steiermark.

Seit Freitag Abends sind folgende telegraphische Depeschen in Graz eingelaufen:

1. 2 Uhr 40 Min. von W. Neustadt an Gloggnitz: die Bahn ist bei Hegendorf und Aggersdorf bereits aufgerissen, das Militär steht bei Baden.

2. 5 Uhr. Neuestes nach Graz: Auf die Frage, wer zerstörte die Bahn? Antwort: das Militär.

Am 14.

3. 7 Uhr 30 Min. Morgens von Würzzuschlag nach Graz: Mit gemischtem Lastenzuge kommen die Marburger Garden wieder zurück.

Die Telegraphenlinie spielt seit heute Früh nur von Gloggnitz an.

Die „Grazer Zeitung“ vom 13. October bringt folgenden Correspondenzbericht aus Cilli vom 12. d. M.: Mit dem gestrigen Abendtrain um 9 Uhr war auch ein von Graz abgeordneter, mit einem Certificate des Landesgouverneurs versehener Commissär angekommen, um sogleich einen Landsturm zu organisiren, und zur Hilfe für die bedrängte Hauptstadt Wien aufzufordern. Im Laufe des Nachmittags hatte der hiesige Kreishauptmann bereits eine telegraphische Depesche des Inhalts vom Gouverneur erhalten, daß über dringende Aufforderung der Bevölkerung ein solcher Commissär

erscheinen werde, dem kein Hinderniß in den Weg zu legen sey. Diese Depesche war früher nicht bekannt und so entstand keine geringe Aufregung, genährt durch die Spannung, mit der überhaupt jede Nachricht entgegengenommen ward, als der Commissär durch den N. O. Commandanten erwirkt hatte, daß sogleich Alarm getrommelt wurde.

Die Nationalgarde erschien in ziemlicher Anzahl auf dem Marktplatz vor dem Rathhause in peinlicher Neugierde und sorgsamer Ungeduld; der Kreishauptmann verlas zuerst den oben erwähnten Erlaß des Gouverneurs und hierauf bemühte sich der abgeordnete Commissär, der versammelten Menge die Dringlichkeit der ersuchten Hilfeleistung aus Herz zu legen; er berief sich auf den Willen des Reichstages, den der Kaiser anerkannt habe. Der Reichstag sey der freigewählte Gesetzgeber, und wer ihn angreife, gefährde die erlangten Freiheiten; es sey schleunige Hilfe nöthig, da die Wiener Garden schon um augenblickliche Unterstützung wegen Ermattung gebeten haben. Die Rede machte wenig Eindruck, wohl meist, weil die begeisternde Form des Vortrages fehlte. Desto mehr Beifall erwarb sich wenigstens für einen Augenblick ein zweiter Redner (die Bühne war ein Tisch), ein so eben von Wien angekommener Wiener, Herr von Schickh, der sich als einen Liberalen, als Mitglied des gewesenen Sicherheitsausschusses auführte, und mit kräftiger Stimme den letzten Wiener Sturm als Ausdruck einer terroristischen Juden Herrschaft verdammt, Zweifel gegen den freien Willen des Grazer Gouverneurs aus den Eingangsworten seiner Erlässe erhob, den Reichstag wegen Abganges sehr vieler Mitglieder für nicht competent erklärte und die Abreise des Kaisers als Beweis seiner Mißbilligung hinstellte. — Er endete unter Beifall, allein kaum hatte ein dritter Redner diese Gründe widerlegt und einige warme Worte für die gefährdete Freiheit gesprochen, so änderte sich die Stimmung dergestalt, daß besagter Hr. v. Schickh es für gerathen fand, sich zu entfernen.

Aufgefordert erklärte hierauf der N. O. Commandant, daß er in der Sache noch nicht klar genug sehe, daß er sich noch keine moralische Ueberzeugung verschaffen könne, auf welcher Seite das Recht sey, daher er nicht mitziehen könne, jedoch jeden Garden aufzufordere, nach seiner eigenen Ueberzeugung zu handeln.

Es wurde noch geltend gemacht, daß auch der Garde-Ober-Commandant, Hr. Pirker, erklärt habe, mitziehen zu wollen; man wollte sich dessen durch telegraphische Anfrage versichern; man verwarf diese Idee wieder, und so wurde am Ende trotz entschiedener Meinungsstimmungen der berechnende Hausverstand Meister des Geldes und die Wiener dürften sich keine ergiebige Hilfe aus unserer Mitte zu erfreuen haben. Auch wurden Geldbeiträge gesammelt, deren Größe ich jedoch noch nicht kenne.

Der Erfolg am flachen Lande dürfte noch bedeutend lauer seyn, indessen ist das Bewußtseyn im Ganzen doch erweckt, und ich bin gewiß, daß eine zweite Gelegenheit fruchtbarer Boden finden wird, wenn der rechte Ackermann kommt, und den rechten Samen streut. (???)

Die „Grazer Zeitung“ vom 14. Oct. meldet aus Graz am 12. d. M.: Zum ersten Male hatten wir heute wieder einen Tag, der uns Graz in seinen gewohnten Formen entwickelte. Das Comité hatte mit Grafen Wickenburg eine mehrere Stunden dauernde Sitzung und es wurde hier auch insbesondere die Frage aufgenommen, wie die telegraphische Verbindung mit der Residenz, welche heute unterbrochen ist, wieder in Thätigkeit gebracht werden könnte.

Das Resultat der Berathung ging dahin, daß Herr Heinrich Kalchberg bis an jenen Punct gesendet ward, wo die Unterbrechung Statt fand, worüber derselbe, so wie über die tauglichsten Mittel, die Verbindung wieder anzuknüpfen, zu relationiren habe. Herr Heinrich Kalchberg ist zu dem erwähnten Zwecke heute Abends abgegangen.

Der gleiche Train nahm auch wieder eine Zahl von beiläufig 20 Bürgergarden, dann bewaffneten

Arbeitern auf, welche eine weißgrüne Fahne mit dem Motto: „Der Arbeiterverein für Gott und Vaterland“ an ihrer Spitze schwangen und eine dumpfe Trommel kriegerisch rührten. — Von Marburg und den unteren Gegenden langten mit dem Abendtrain eine nicht unbedeutende Menge von Nationalgarden und anderen bewaffneten Freiwilligen hierher, welche gleichfalls gegen Wien eilen.

Von dorthier kommen uns wohl die verschiedenartigsten Gerüchte, jedoch nichts Authentisches zu, da bis jetzt, Abends 7 Uhr, kein Train hierher langte, ja uns vielmehr mit beinaher Bestimmtheit mitgetheilt wurde, daß der Postenlauf zwischen Wien und Gloggnitz durch die dazwischen campirende Armee des Banus Jellachich gehemmt sey. Diese Nachricht ist um so betrübender, als es uns durch einige Zeit beinahe unmöglich seyn dürfte, unseren Lesern die politischen Gestaltungen, welche sich jetzt in der Residenz entwickeln und das allgemeine Interesse so lebhaft fesseln müssen, zu bringen.

Den 13. Morgens. Das Comité, an dessen Spitze Graf Wickenburg ist, saß bis tief in die Nacht versammelt und beschloß, daß die Gränze Steiermarks am Semmering mit dem Landsturm besetzt werden soll. Sonst wurde die Ruhe heute Nachts in keiner Weise gestört und das sociale Leben unserer Stadt bewegt sich in der gewohnten Weise.

Der „Grazer Zeitung“ vom 15. October entnehmen wir Nachstehendes aus Graz vom 14. d. M.: Wir sind nun von der Residenz völlig getrennt. Bis Neustadt lagern die Truppen und in letzterem Ort sollen 6000 Mann eingezogen seyn. Die Eisenbahn ist bis Gloggnitz zerstört, so daß auf eine Verbindung mittelst Locomotiv und Telegraph vorerst nicht zu denken sey. Dagegen erfahren wir aus wohlunterrichteter Quelle, daß die Fahrt mittelst Postwagen auf der Chaussee wieder aufgenommen werde, und daß wir daher in einigen Tagen auf die Ankunft mindestens von Briefen zählen können. Wir haben keine authentischen Berichte über den Fortgang der Besetzung unserer nördlichen Gränze durch den Landsturm, nur kommen uns aus verschiedenen Gegenden des flachen Landes Berichte zu, daß dieses Aufgebot bei den Bewohnern dort nur geringe Theilnahme finde. Sie verweigern, sich bei einer Sache zu betheiligen, deren dringliche Nothwendigkeit ihnen nicht klar genug erscheine und fürchten nur einzig die Veränderung des Status quo, in dem sie sich derzeit bewegen, einen Zustand scheuend, der ihnen wieder die alten Natural-Leistungen aufbürden könnte. Darauf ist aber nimmer zu denken.

Die Nationalgarde der Kreisstadt Marburg und Umgebung, welche sich bei der Wiener Bewegung betheiligen wollte, konnte nicht mehr nach der cernirten Residenz gelangen, und kehrte daher heute wieder in die Heimat zurück. Uebrigens vernehmen wir, daß in den slavischen Theilen der Steiermark theilweise Gegensympathien wider die Bewegungen in Wien und gegen die Regungen hier zu entstehen beginnen. Wir erinnern hier auf den vom Landtage ausgesprochenen Grundsatz: Steiermark ist ein einiges und unzertrennbares Herzogthum, und hoffen, daß wirkliche Gefahren diesen Grundsatz betheiligen werden. Die Ruhe wurde den Tag über nicht gestört, obwohl Befürchtungen verschiedener Art das Gemüth in krankhafter Spannung erhielten.

W i e n.

Die in Herzogenburg erlassene und an den Minister Kraus hieher gesandte Proclamation des Kaisers lautet: „An die Völker Meiner deutsch-erbländischen Provinzen! Gleichzeitig mit Meiner Abreise von Schönbrunn habe ich ein Manifest zur Contrafignirung und Veröffentlichung nach Wien geschickt, in welchem Ich Meine höchste Entrüstung und Betrübnis über die traurigen und grauenvollen Ereignisse aussprach, welche durch die kleine, aber unheimlich thätige Partei neuerlich dort Statt fanden, ungeachtet Ich Mich entschlossen hatte, ohne andere Garantien, als die Liebe der Einwohner dahin zurückzukehren. Zugleich habe Ich in selbem den vorzugsweisen Zweck

*) Es ist kein Zweifel, daß die letzte Bewegung in Wien ein Nationalitäts-Kampf (und zwar ein antislavischer) war. Das Wiener Reichstagsblatt Nr. 79 vom 12. October sagt dies offen, in dem Zureuf: „An die Abgeordneten des constituirten österreichischen Reichstages!“ also lautend: „Mitleidene Seelen sehen auf Euch und Euer jegiges Beginnen! Laufende und abermals Laufende könnten den ankürmenden Bajonetten und dem Tode entziehen werden, wenn Ihr Bürger und Patrioten Oesterreichs durch kräftiges vereintes Auftreten die mit Mord- und Kampflust begonnene National-Hege einem friedlichen, alle Parteien verböhnenden Ende entgegenführt u. s. w.“ Die Redaction.

Meiner Reise erklärt, nämlich einen für den Augenblick geeigneten Standpunkt in der Monarchie zu gewinnen, von welchem aus Ich die constitutionelle Freiheit zu einem wirklichen und dauernden Gemeingut für Alle gleich wohlthätig wirkend begründen könne, ohne die Vortheile, welche bereits Meine Sanction erhalten haben, irgend zu schmälern.“

„Da durch die dortigen Wirren das Manifest vielleicht nicht an seine Bestimmung kam, und somit auch nicht zur allgemeinen Kenntniß gelangen konnte, wollte Ich dieses den Provinzen, insbesondere den Gegenden, welche Ich durchziehe, zur Beruhigung bekannt geben.“

Herzogenburg, den 8. October 1848.

Ferdinand.

Das Ministerium des Innern hat im Einverständnisse mit dem Reichstagsausschusse die Stelle eines provisorischen Obercommandanten der Nationalgarde der Stadt Wien und Umgebung dem Ludwig Messenhauser verliehen.

Rom kais. kön. Nied. Oesterr. Regierungs-Präsidium.

Mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse wird mit Zustimmung des hohen Reichstages gestattet, daß einstweilen, bis auf weitere Verfügung, die unter den Zahlen 30, 31, 32 und 33 des Verzehrungssteuer-Tariffes ausgeführten Lebensmittel, als: Mehl aus Getreide, Kartoffeln und Hülsenfrüchte aller Art, Gries, gerollte und gebrochene Gerste, Hafergrütze, Brot und überhaupt jede Bäckware, Zwieback, Brotsfrüchte, als: Weizen und Spelzkörner, türkischer Weizen, Roggen, Halbsucht in Körnern, Hülsenfrüchte, als: Hirse, Wicken, Bohnen, Erbsen, Linsen, von der Einhebung der Verzehrungssteuer in Wien frei zu lassen sind.

Was zu Folge Erlasses des Finanz Ministeriums vom 11. d. M., Zahl 5684, hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Wien den 11. October 1848.

Lamberg m. p.

Der Gemeinderath der Stadt Wien hat beschlossen, wie folgt:

Die Gemeinde übernimmt die Versorgung aller im Dienste derselben erwerbsunfähig gewordenen und mittellosen Personen, so wie ihrer Hinterbliebenen, so fern für deren anderweitige Versorgung nicht schon durch die bereits bestehenden Gesetze vorgebracht ist.

Diese Versorgung geschieht in folgender Weise:

Erstens. Die mittellose Witwe eines im Dienste der Gemeinde Gefallenen erhält bis zu ihrer Wiederverehelichung oder sonstigen Versorgung eine jährliche Pension von 200 fl. C. M., und für jedes Kind bis zum vollendeten 18. Jahre oder bis zu der etwa früher erlangten Versorgung einen jährlichen Erziehungsbeitrag von 50 fl.

Zweitens. Für diejenigen Mittellosen, die im Dienste der Gemeinde arbeitsunfähig geworden sind, wird nach Maßgabe der eingetretenen Arbeitsunfähigkeit auf eine angemessene Weise gesorgt.

Drittens. Eben so für alle Jene, welche an einem im Dienste Gefallenen einen Ernährer verlieren.

Viertens. Alle diese Bestimmungen haben Anwendung nicht nur auf die Mitglieder der Nationalgarde, Bürgercorps und academischen Legion, sondern auch auf die Arbeiter, ohne Rücksicht auf die Zuständigkeit der Person.“

Wien am 11. October 1848.

Vom Gemeinderath der Stadt Wien.

Wien, 11. October. Ueber die Reise Sr. Majestät erfahren wir aus Stein, daß sie ernst und langsam vor sich ging. Den 5 Wagen voraus ziehen 3 Compagnien Feldjäger, eine halbe Cavalleriebatterie, eine Division Chevaulegers, — hinter den Wagen ziehen gleiche Abtheilungen in derselben Ordnung.

Von Stein wird mitgetheilt, daß das Militär nach Uebergang über die Brücke sich in Schlachtdrängung aufgestellt, der Zug eine Pause gemacht hat und erst, als die überraschte Bevölkerung keinerlei Zeichen des Mißfallens gegeben hat, wurde in der frühern

Ordnung durch die Stadt gefahren. Sr. Majestät soll sehr leidend ausgesehen und kein Jubel die Stille des Zuges unterbrochen haben. — Das ganze Land scheint den Schritt zu bedauern, zu welchem der Kaiser sich bewegen ließ.

In Wien herrscht Ordnung; viele Kaufläden sind wieder geöffnet, die Frauen versehen die Geschäfte, die Männer sind unter Waffen. Einerseits hat man Mühe, die Bewaffneten von einem Ausfall auf das Militär abzuhalten, andererseits gehen Gerüchte über verschiedene Punkte, an welchen gleichzeitig anzugreifen von den Militärs beabsichtigt seyn soll. Scheinangriffe des Militärs sind möglich, zu einem ernstern Kampfe scheint uns der Anlaß zu fehlen; wir können nicht glauben, daß man nutzlos Blut vergießen will.

Wenn die Nachrichten der Reisenden zuverlässig sind, so sind die Vorposten eines ungarischen Armeecorps bereits mit der croatischen Arrieregarde im Gefechte.

In der Festung Eger ist ein Militäraufstand ausgebrochen.

Ein Courier aus Italien berichtete die Aufhebung ungarischer und croatischer Regimenter.

Die Bedenkllichkeiten der Ungarn, die deutsche Gränze zu überschreiten, um den Ban zu verfolgen, sind dadurch erledigt, daß Jellačić auf dem deutschen Boden nicht entwaftet, sondern im Gegentheil durch Anschluß von andern Truppen unterstützt worden ist.

Freiwillige aller Nationen, Czechen und Croaten nicht ausgenommen, sammeln sich in Wien.

Wien, am 12. October. Wien ist nicht mehr zu kennen. Man sieht nur Bewaffnete auf den Straßen. Alles ist in Angst und Verwirrung. Auersperg hat seine Truppen zurückgezogen und schließt in Verbindung mit Jellačić ganz Wien ringsum ein. Ueber die Donau bei Klosterneuburg hat das Militär eine Brücke geschlagen und es sollen Truppen aus Böhmen und Mähren im Anmarsche seyn.

Löhner ist dem Kaiser mit der Denkschrift des Reichstages nachgereist, auch viele Deputirte begeben sich zum Kaiser, um ihn zur Rückkehr zu bewegen. Das Proletariat in Wien nimmt eine besorgliche Stellung, und man fürchtet sich vor ihm mehr, als vor dem Militär. Hornbostel hat um seine Entlassung gebeten, selbe aber noch nicht erhalten.

Sächsische und bayerische Truppen sollen bereits an die Stelle des nach Wien marschirenden böhmischen Armeecorps in Böhmen eingerückt seyn. Es hatte seine Richtigkeit, daß viele slavische Deputirte und alle böhmischen Studenten Wien verlassen haben.

Das „Journ. des österr. Lloyd“ vom 11. Oct. meldet aus Wien, Abends 8 Uhr: Die Thore der Stadt werden stärker verbarricadirt; jedes Thor hat drei vollkommen kunstgerecht gebauten Barricaden mit Schießscharten, einige sogar mit beweglichen, aus Matrazen gebildete Hinterbarricaden. Die Thore sind jedes mit mehreren hundert Schützen besetzt. Auf der Universität werden fortwährend Gewehre, Sänder und Munition vertheilt. Auch die Kanonen auf den Wällen werden vermehrt.

Der Kaiser übernachtete heute in Herzogenburg; der Tagemarsch, welchen er machte, war also ein sehr kleiner; er ist in Begleitung der Truppen auf der Znaimer Straße nach Böhmen weiter gereist. Als er durch Stein, einem kleinen Städtchen mit einer Häuserreihe, zog, fuhren die Kanonen mit brennenden Funten vor und hinter dem Reisewagen, und in dem Städtchen wurde eine halbe Stunde vorher das Standrecht verkündet.

Wien, 12. Oct. Nach Verlesung der Protocolle der gestrigen Reichstags-Sitzungen.

Schuselka berichtet über die Thätigkeit des Sicherheitsausschusses seit dem gestrigen Tage. Das Wichtigste, das ihn seit gestern beschäftigte, war der Abmarsch Auersperg's aus seiner Position. Auersperg berichtete gestern Abend, daß ein ungarisches Heer heranrückte, daß er unter gewöhnlichen Verhältnissen nicht einen Augenblick zögern würde, sich mit Jellačić zu verbinden.

In der jehigen eigenthümlichen Lage wende er sich aber an den Ausschuß mit seiner Anfrage darüber. Das Einziehen in die Stadt sey nicht früher möglich, bis das Proletariat entwaftet sey. Der Ausschuß entgegnete, daß er sich hiezu nie verstehen werde. Es wurde aber an Auersperg das Ansuchen gestellt, dem Ban Jellačić, der sich selbst als österreichischer General genannt und der deshalb seinem Commando unterstehe, zu befehlen, sich zurückzuziehen. Gestern Abend kam nun noch ein Schreiben Auersperg's, daß er sich darüber mit Jellačić in Relation setzen werde. Heute Morgen kam ein zweites Schreiben: „Ich erhalte stündliche Berichte über den höfartigen Geist der Bevölkerung, da den Truppen ihre Bezüge abgeschnitten werden.“

„Die Rücksichten für die Stadt und sodann der Umstand, daß das Proletariat nicht entwaftet werden könne, bestimmen mich, eine Stellung außerhalb der Stadt bei Inzersdorf einzunehmen. Ich empfehle die politischen Organe, die Truppen bei Abholung ihrer Bedürfnisse und ihres Eigenthums, die öffentlichen Gebäude u. s. f. dem Schutze des Reichstages.“

„Bei dem Abmarsche der Garnison habe ich dem General-Platzcommandanten Matauschek befohlen, in seiner Stellung zu verbleiben. Auersperg.“ — Die Verfügungen des Ministeriums und Ausschusses gingen dahin, die evacuirte Stellung durch die Nationalgarde zu besetzen, und das dort befindliche öffentliche und Privateigenthum unter den Schutz derselben zu stellen. — Ein Abgeordneter zu dem Hoflager, ebenso wie Löhner, sind nach ihren Berichten noch nicht vorgelassen worden. Zugleich wurde aber berichtet, daß Löhner heute Morgen vorgelassen werde. Hornbostel ist mit einem Handschreiben Sr. M. an den Reichstag abgesendet worden, aber noch nicht zurückgekehrt. — Ungarische Truppen stehen bei Bruck an der Leitha.

Ein Antrag des Reichstagsausschusses verlangt die Erlassung einer provisorischen Verfügung über die Nationalgarde durch den Reichstag.

Potočki glaubt, daß das Erlassen solcher Beschlüsse dem Reichstage nicht zukömmt. Er will also, daß dem Gemeinderath und dem Nationalgarde-Obercommando die Wege dafür überlassen werden. Es langt eine telegraphische Depesche von der Nordbahn an: um 9 Uhr 30 Min. ist die Deputation in Brünn angelangt. S. M. langten Mittag in Selowitz an, wohin sich die Deputation begeben wird.

Nach längeren Debatten werden die einzelnen Punkte angenommen; dieselben lauten: 1) Daß sich alle waffenfähigen Männer unter das Commando des Bezirksschefs, dem sie ihrer Wohnung nach angehören, zu stellen haben (angenommen).

2) Daß sich alle Bewaffneten Wiens dem Befehle des Nationalgarde-Obercommando's unbedingt unterordnen (angenommen).

3) Daß Dienstverweigerung, Insubordination und Verrath durch ein aus der Nationalgarde zu bildendes Disciplinargericht zu richten seyen. — Da der Minister Kraus erklärt, daß über diesen Punkt ein besonderes Gesetz durch ihn vorgelegt werden würde, wird die Abstimmung darüber sistirt.

Schuselka verliest ein Schreiben Doblhoff's an Goldmark und Klaudi: „Seine Gesundheit sey auf's Aeußerste zerrüttet, die Politik des neuen Cabinets werde eine ganz andere Richtung, als die von dem früheren behauptete, einnehmen müssen. Aus diesen Gründen könne er sein bisheriges Amt als Minister des Innern und des Unterrichtes nicht länger mehr bekleiden.“

Wien, den 12. Oct. Wenn die früheren Zeitungsberichte über den Zustand der Stadt in den ersten Tagen nach unserer März- und Mai-Revolution gewöhnlich mit den Worten beginnen konnten: „Wien ist ruhig,“ oder höchstens: „Es herrscht bei uns eine gemüthliche Anarchie,“ so müssen wir leider unseren heutigen Bericht abermals mit den Worten eröffnen: „Die Stadt ist noch immer in der gewaltigsten Aufregung und voll kriegerischer Bewegung.“ Vielleicht nie, seit den Tagen des Mittelalters, wo unter den ersten Habsburgern, unter Rudolph's und Albrecht's I.

Söhnen die ganze Bevölkerung gar oft unter die Waffen trat, um im blutigen Bürgerkrieg gegen einander oder gegen die anmaßenden Forderungen ihrer Burgherren zu kämpfen, hatten die Straßen und die Umgebung unserer alten Budo bona ein so durchaus kriegerisches Ansehen, wie in diesen Tagen. Im Innern der Stadt und den Vorstädten wogt eine bewaffnete Volksmacht von sicherlich mehr als 80.000 kampfbegierigen Männern, und im weiten Umkreis um uns lagern in drohender Haltung aus allen Völkerstämmen des großen Kaiserstaates bunt zusammengepackte zahlreiche Truppen des kaiserlichen Heeres unter habsburgischem Banner, um in der getreuen Kaiserstadt, in welcher jetzt abermals zum Staunen der Welt der Sturm der Revolution mächtiger brauset, denn je, ihres Kaisers Thron und Rechte, selbst mit der Gewalt der Waffen, wenn es nothwendig seyn sollte, zu schützen und zu sichern.

Von der Höhe des ehrwürdigen St. Stephan über sieht man jene Schaaren, die in weitem Kreise uns umlagern: Ruthenen, Masuren, Russen und Polen aus Galizien, Deutsche und Tschechen aus Böhmen und ehrliche Altösterreicher bilden die Truppen, welche im Lager am Belvedere standen, und sich jetzt theils gegen das Dorf Simmering zur Donau hin, theils gegen die Südbahn zurückgezogen haben; — im weiteren Kreise aber, von Klein-Neusiedl an über Hünberg bis nach Mödling zur Brühl und den Abhängen des Wiener Waldes schwärmen die beweglichen Schaaren des Banus Jellačić: Illyrier mit ihren rothen Mützen, die Rothmäntler (die Sereschanner), Croaten, zahlreiche Gränzer, und dazwischen Cavallerie und Artillerie der kaiserlichen Armee; auf der andern Seite der Donau, bei Süßenbrunn, liegt ein walachisches Regiment, wir wissen nicht, woher gekommen und wohin bestimmt; einzelne zerstreute Pionier- und Reiter-Abtheilungen, und auf der Route nach Ungarn hin jenes Bataillon Italiener, welches am 5. October hätte von Wien gegen Pesth ziehen sollen, und dessen Oberst Ferrari von seinen eigenen Officieren unter meuterischen Drohungen gezwungen wurde, gestern seine Abdankung zu unterzeichnen. Im Hintergrunde aber gegen Osten hin am rechten Ufer der Donau, zeigt sich schon, drohend für die Einen, sehnsuchtsvoll erwartet und freudig begrüßt von den Andern, die Heermacht der Magyaren. Es ist, als habe die ganze Monarchie sich ein großes militärisches Rendezvous unter den Mauern der Hauptstadt gegeben, um das Schauspiel der massenhaften Volksbewegung mit scharfem Auge und blanker Waffe zu beobachten und zu überwachen.

Dies ist in allgemeinen Umrissen ein Bild von dem Aeußern unserer Lage; schwieriger ist es, das innere Getriebe der Bewegung kennen zu lernen und darzulegen.

Die Fäden der ganzen Bewegung, insofern sie nicht ganz ohne Leitung und nur instinctartig revolutionär ist, concentriren sich in verschiedenen Brennpunkten, welche sind: 1) Der Reichstag und der von ihm gewählte Wohlfahrtsausschuß, welcher letztere in steter, directer Verbindung mit allen bewaffneten Körpern und mit den Ereignissen selbst steht, — worüber unsere Reichstagsberichte die nähere Auskunft geben; 2) der Gemeinderath, welcher erst am 6. zusammengesetzt ist, und in seiner neuen Zusammensetzung viele radicale Elemente enthält, während manche conservative Glieder gar nicht, oder nur selten an den Verhandlungen Theil nehmen; 3) das Generalcommando der Nationalgarde, welches sich natürlich der Organisation der bewaffneten Macht anzunehmen hat; 4) das Studentencomitée, welches nicht allein die Angelegenheiten der Region leitet, sondern von der ganzen Bevölkerung als Centralpunct für wichtige Meldungen und Befragungen betrachtet wird. Hierhin ist es, wo sich die Arbeiter und Bürger um Munition wenden, wohin die gefangenen und übergetretenen Soldaten, die vermeintlichen Spione, die als gefährlich angesehenen Personen, wohin genommene Kanonen, Bagagewägen, Cassen, die viertelsündigen

Berichte vom Observatorium des Stephansthurmes u. s. w. gebracht werden; 5) das Centralcomité der demokratischen Vereine, welches durch seinen Einfluß auf die zahlreichen Mitglieder der verschiedenen Vereine, dann durch Placate und Deputationen einen nicht unbedeutenden Antheil an der Leitung der Bewegung hat. Daß im Hintergrunde aus leicht erklärlichen Rücksichten noch andere Kräfte wirken, ist eben so gewiß, als es schwer wird, darüber jetzt schon bestimmte Aufschlüsse zu geben.

Die „Presse“ vom 12. Oct. berichtet aus Wien vom 11. d. M.: Die verfloßene Nacht ist abermals in großer Aufregung vorübergegangen.

Um 11 Uhr stürzte mit verhängtem Zügel ein reitender Bote ins Nationalgarden-Obercommando mit der Nachricht, daß der Feind bereits zur Mariahilferlinie hereindränge. Es wurde augenblicklich Alarm geschlagen. Alles rief zu den Waffen, die Fenster wurden erleuchtet. Auf alle Punkte, welche bedroht schienen, strömten bewaffnete Garden.

Vom Thurme stiegen Signalkraketen in die Luft — man läutete Sturm.

Die zur Recognoscirung ausgeschickten Boten kamen mit der Nachricht zurück, daß falscher Lärm entstanden, und das Gerücht vom Herannahen des Feindes grundlos sey.

Der Obercommandant der Nationalgarde ritt hierauf selbst zur Mariahilferlinie und ließ, als er zurückkam, das Sturm läuten einstellen.

Gegen 2 Uhr kamen an 500 Brüner Nationalgarden und Studenten an und wurden mit Jubelgeschrei empfangen.

Die Stadt wurde wieder ruhiger. Alles sieht der Entscheidung mit ängstlicher Spannung entgegen.

Vormittags 12 Uhr wurden mehrere Grenadiere von Nassau, mit einem Packete, in welchem ein Brief an den Grafen Auersperg sich vorfindet, auf die Universität gebracht, von wo die Papiere an den hohen Reichstag abgefordert wurden.

Abends. Wir erfahren so eben, daß Graf Auersperg das Commando niedergelegt hat, und in diesem Posten vom Fürsten Felix Schwarzenberg ersetzt worden ist.

Biemlich glaubwürdigen Nachrichten zu Folge besteht die im Belvedere concentrirte Truppenmacht aus 15 Bataillons Infanterie, 2 Regimentern Cavallerie, einem ganzen Artilleriepark — 60 Kanonen und congresschen Raketen.

Die Truppenzahl Jellačić's schlägt man auf 12.000 Mann an. Der Rest soll versprengt seyn. Dieses Lager ist von dem im Belvedere durch eine Distanz von etwa einer halben Stunde getrennt.

Diesen Nachmittag wollte man wissen, daß die Ungarn an der Gränze unter dem Befehl des Meszaros den österr. Boden betreten, und Jellačić angegriffen hätten.

Officiell ist uns hierüber nichts Näheres bekannt. Daß man vom Stephansthurme aus bereits einen Zusammenstoß der Plänkler bemerkt, hat sich (bis 8 Uhr Abends) auf unsere Anfrage daselbst nicht bestätigt gefunden.

Die Stimmung ist fortwährend eine gedrückte. Fast alle Kaufläden sind geschlossen. Unzählige Familien fliehen auf die benachbarten Dörfer — zum Theil auch noch weiter. Man sieht fortwährend besackte Wagen abziehen.

Steierische Schützen und Nationalgarden (ungefähr 200) sind hier angekommen, ihren Beistand anzubieten.

Dem Gemeinderath soll der Vorschlag von der französischen und englischen Gesandtschaft vorliegen, das diplomatische Corps zu einem allgemeinen Protest gegen jeden feindlichen Angriff auf die Stadt Wien zu vereinigen.

Die „Presse“ vom 13. Oct. meldet aus Wien vom 12. d. M.: In unsern Zuständen hat sich seit gestern wenig geändert. Graf Auersperg hat seine Stellung beim Schwarzenberg'schen Pallaste verlassen,

und seine vollständige Verbindung bei Inzersdorf mit den Truppen des Banus bewerkstelligt.

Die Vorposten der Stadtvertheidiger und der Truppen sind heute Morgens bei der St. Marxerlinie durch den verwegenen Ausfall einiger Städter zum Handgemenge gekommen, ohne bis jetzt ein allgemeines Resultat zur Folge gehabt zu haben. Es wurde von draußen herein ein Kartätschenschuß abgefeuert, welches wieder zu dem Gerüchte Anlaß gab, daß die Truppen, welche sich bis jetzt noch nicht offensiv verhielten, herein drängen. Der statt des zurückgetretenen Hrn. Braun das Obercommando der Nationalgarde führende Hr. Messenhauer schickte alsogleich vier Geschütze und bedeutende Verstärkung an diese Linien. Alle Bastionen sind von Garden und Bürgern besetzt, über allen Thoren stehen Kanonen.

In allen Häusern ruft man die waffenfähige Mannschaft auf, zur Vertheidigung sich zu bewaffnen. Wo man überflüssige Waffen, namentlich Feuerge wehre findet, deren Besitzer nicht ausrücken wollten, werden dieselben weggenommen. Wer Waffen nehmen will, ohne eingereicht zu seyn, wird aufgefordert, sich irgend einer bestimmten Compagnie anzuschließen.

In diesem Augenblicke (3 Uhr Nachmittags) führt man einen gefangenen Spion auf die Auta, welcher als altes Weib verkleidet, in der Nähe der Laborlinie soll ergriffen worden seyn.

Auch führte man vor einigen Stunden mehrere Wagen mit Proviant in die Stadt, welche für das Lager bestimmt gewesen seyn sollen.

Trotz der Placate des Reichstages und Gemeinderathes, welche die Hoffnung auf friedliche Lösung der Wiener aussprechen, rüstet man sich zur äußersten Vertheidigung mit den Waffen.

Man spricht von Laufbrücken, welche im Prater hinter dem Lusthause von Croaten über die Donau geschlagen wurden, und zum Uebergange bestimmt seyn sollen. — Dieß Gerücht scheint sich nicht zu bestätigen.

Neuerdings hat der Obercommandant der Nationalgarde seine Stelle in andere Hände übergeben. Man nennt einen Artillerie-Hauptmann (Spizhütel) als seinen Nachfolger. Eben hören wir, daß wieder 200 Grenadiere aus dem Transporthause zur Universität gegangen seyen.

Wir erfahren von einer sowohl durch das ungarische, als durch das croatische Lager gereiften Person, daß das erstere zahllose Massen von Kämpfern in sich fasse, und daß man ihm doch einen Paß durch das ganze ungarische Lager ertheilt habe, daß aber im croatischen Lager eine solche Vergünstigung nur vom Ban selbst habe ertheilt werden können. Der Ban soll von vier riesenhaften Croaten, mit Dolchen und Pistolen im Gürtel, bewacht und beschützt werden.

Unter den vielen Gerüchten, durch welche die Stadt beunruhigt wird, ist auch dasjenige, welches an den Wohlfahrtsausschuß gelangte: daß in der Ingenieuracademie ein geheimer Hofkriegsrath beisammen sitze. Ein Abgeordneter verfügte sich an Ort und Stelle, und überzeugte sich von der Grundlosigkeit dieser Nachricht. Abends ist die Stadt ruhig — die verschiedenen Compagnien der Garden halten die betreffenden Thore und Bastionen besetzt; so lagert das Stubenviertel über dem Rothenthurm- und Stubenthore u. s. w. Die Stimmung ist, trotz des anstrengenden und in diesen Tagen sehr ermüdenden Dienstes, eine muthige und heitere.

Die Demission des Herrn v. Dobhoff, welche heute im Reichstage verlesen wurde, vervollständigt die Auflösung dieses Ministeriums, von dem Herr Kraus noch allein auf der Bresche steht. Der Muth und die Ausdauer dieses Mannes sind gleich groß, und welcher auch der Ausgang des Kampfes seyn mag, eine solche Aufopferung muß bei beiden Parteien gleiche Anerkennung finden.

Einem Gerüchte zu Folge hätte Sturmer, für den äußersten Fall, daß ein bedauerlicher Conflict zwi-

zwischen der Bevölkerung Wiens und dem Militär unabwendbar werden sollte, eine Art Raketen vorbereitet, die eine furchtbar zerstörende Wirkung haben.

Von Böhmen ist eine bedeutende Truppenmacht im Anmarsche.

Der linke Flügel von der Armee des Banus, unter den Befehlen des Generals Roth, soll bereits in Wiener-Neustadt eingetroffen seyn.

Der Ausschuss der Prager Studenten fordert alle Slaven auf, mit den Wienern für die Freiheit zu kämpfen. Prag wird mit Wien kämpfen, siegen oder fallen. *)

Das hiesige Studenten-Comité widerspricht durch Placate dem Gerüchte, als beabsichtige es angriffsweise gegen das Militär zu verfahren.

Die Polen werden in einem Placate aufgefördert, eine Freiheitschaar für den Freiheitskampf zu bilden.

Das steyerische Schützenbataillon, welches den Wienern zu Hilfe eilen wollte, wurde von dem Militär daran verhindert. Es entspann sich ein Kampf, wobei von beiden Seiten Opfer fielen.

Der Repräsentant des ungarischen Ministeriums soll angegangen worden seyn, die Ungarn zum Hermarsche aufzufordern; als er aber eine Vollmacht vom Reichstag verlangte, wurde ihm bedeutet, der Reichstag halte sich zu einer solchen Vollmacht nicht berufen.

*) Dies dürfte eine sehr sanguinische Hoffnung seyn!
Die Redaction.

Italien.

Der „National Savoisien“ beklagt die Opfer, welche der italienische Krieg dem Lande kostet, welches ziemlich fremd der Frage ist, die in der lombardischen Ebene ausgefochten.

Der lombardische Krieg kostet dem Staate mehr als 40 Millionen, wozu Savoyen mehr als den achten Theil beisteuern muß; diese Summe geht für das Land ganz verloren. Dasselbe läßt sich von den 20 Millionen sagen, die für die Eisenbahnen in Piemont verwendet wurden.

Mehr als 15.000 Jünglinge, die Blüthe der Bevölkerung, mußten die Heimath verlassen; ein jeder nahm eine kleine Summe mit, die natürlich bald ausgegeben war; die Aeltern mußten oft mit Entbehrung Geld nachschicken, davon wird natürlich kein Pfennig ins Land zurückkommen. Viele Tausende von rüstigen Händen wurden der Arbeit entzogen. Das Land verliert den reinen Gewinn von 15.000 Arbeitstagen während der Dauer des Krieges; wahrlich ein unermesslicher, unersehlicher Verlust!

Moldau und Walachei.

Dem „Volksfreund“ vom 11. Oct. entlehnen wir Nachstehendes: Auf außerordentlichem Wege erhalten wir aus Bukarest v. 27. Sept. Nachm. 1 Uhr höchst betäubende Nachrichten. Die Freiheit der Romanen ist zu Grabe getragen! Diese Katastrophe hat am 26. Nachmittags Statt gefunden. Die Türken haben Bukarest besetzt und ein großes Blutbad angerichtet. Eine große Deputation, welche in's türkische Lager

gesandt wurde, nahm man hier gefangen, und eine große Bauernarmee wurde von den Türken umzingelt und abgeschnitten, worauf diese auf mehreren Punkten in die Stadt marschirten. Die Aufregung war furchtbar. Mit allen Glocken wurde gestürzt, wovon sich ein schreckliches Geheul und Geschrei der Menschen mischte. Plötzlich hörte man eine Kanonade. Die Türken waren mit den Soldaten bei der Caserne aneinander gerathen. Gegen 200 Menschen blieben dabei todt auf dem Plage, worunter ein Pascha. Ein österreichischer Agentie-Corporal wurde von den Türken auf der Straße erschossen. Die Türken haben arg geplündert und treiben sehr viel Böses.

Die zu Jassy erscheinende „Albina Romane“ vom 1. October meldet aus Jockschan: „Nach der Ankunft des neuen türkischen Commissärs (Suad Esendi) in Giurgewo rückten die türkischen Truppen unter Dmer Pascha's Befehlen gegen Bukarest vor und besetzten am 25. September, nach einem sehr hartnäckigen Kampfe, diese Stadt. Man hat sich in den Straßen geschlagen, mehrere Barricaden wurden durch das Geschützfeuer zerstört und die walachische Caserne, wo sich die walachischen Milizen verschanzt hatten, ist mit Sturm genommen worden. Die Zahl der Todten und Verwundeten von beiden Seiten ist groß. Bei Abgang der letzten Nachrichten herrschte noch große Aufregung in der Stadt. Man erwartet nähere Details über diese wichtigen Vorfälle und die bisherige Lieutenantur der Walachen ist aufgehoben und die Miliz aufgelöst; zu Kaimakam bestellt Dmer Pascha, General Duhamel und Constantin Cantakuzeno.“

THEATER.

Heute: „Der pariser Augenichts.“

Verleger: Jgn. M. Kleinmayr. — Verantwortlicher Redacteur: Leopold Kordesch.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 11. October 1848.

Ein Wiener Mähen Weizen	4 fl.	32 1/2 kr.
— — Rukuruz	—	—
— — Halbfucht	—	—
— — Korn	2	54
— — Gerste	—	—
— — Hirse	2	46
— — Heiden	2	48
— — Hafer	1	28 1/2

K. K. Lottoziehungen.

In Graz am 14. October 1848:

74. 32. 30. 71. 11.

Die nächste Ziehung wird am 28. October 1848 in Graz gehalten werden.

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.

Am 15. October.

Hr. Johann Kraschovitz, Handelsmann, von Wien.
— Hr. Demeter Mihai, türk. Untertan, von Wien nach Uth. n. — Hr. Georg Papa, türk. Untertan, von Wien nach Triest.

Den 16. Hr. Joseph Suppantšitsch, Handlungsagent, — u. Hr. Carl Borell, Negoizant; beide von Klagenfurt nach Triest. — Hr. Matthäus Pogožbar, Handlungsagent, von Triest nach Ottok. — Hr. Franz Repesčič, k. k. Stadt- und Landrechts-Secretär, nach Triest.

Gubernial-Verlautbarungen.

3. 1945. (1) Nr. 23243.
C u r r e n d e
des k. k. illyrischen Guberniums. — Im Nachhange zur Gubernial-Currende vom 26. September d. J., 3. 22192, wird hiemit in Folge hohen Finanz-Ministerial-Erlasses vom 28. September d. J., 3. 5385, bekannt gemacht, daß die Form und der Inhalt der Sproc. Cassenanweisungen über Beträge von 30, 60, 90, 300, 600 und 900 fl. bei den hiesigen beiden Zahlämtern sowohl, als auch bei den Kreisämtern eingesehen werden kann. — Laibach am 10. October 1848.

Leopold Graf v. Welfersheimb,
Landes-Gouverneur.

Andreas Graf v. Hohenwart,
k. k. Hofrath.

Dominik Brandstetter,
k. k. Gubernialrath.

(3. Laib. Ztg. Nr. 125 v. 17. October 1848.)

Ämthliche Verlautbarungen.

3. 1931. (1) Nr. 8016.

E d i c t.

Von dem k. k. k. r. n. Stadt- und Landrechte wird bekannt gemacht: Es sey über Ansuchen des Herrn Alois Ritter v. Egarten nunmehr eine neuerliche Versteigerung, betreffend das im Klagenfurter Kreise gelegene Gut Kohlhof, mit Ausschcheidung der Unterthans-Nutzungen, bewilliget und zur Bornahme derselben eine Tagsatzung auf den 14. November l. J., um 10 Uhr Vormittags im Amtslocale dieses k. k. Stadt- und Landrechtes mit dem Beisatze angeordnet worden, daß als Ausrußpreis der nach Ausschcheidung der Unterthans-Nutzungen auf 7734 fl. 20 kr. G. M. erhobene gerichtliche Schätzungswert angenommen werde, daß unter demselben dieses Gut nicht hintangegeben werden wird, und daß die Licitations-Bedingnisse so wie die Schätzung des zu versteigernden Gutes in der dießgerichtlichen Registratur, die übrigen auf den Verkauf des Gutes sich beziehenden Acten aber bei dem Verwaltungsamte Himmelau eingesehen werden können. — Klagenfurt am 27. September 1848.

3. 1942. (1) Nr. 531, ad 7634 XVI.

Hammerschmiede-Verpachtung.

Am 24. October 1848, Vormittags um 9 Uhr, wird in der Amtskanzlei der Cameral-Herrschaft Laib die von Grund aus neu aufgebaute Hammerschmiede, bei der Mahlmühle an der Säge in Laib, d. i. vom 1. November 1848 bis hin 1857 mittelst öffentlicher Versteigerung verpachtet werden, wozu Pachtliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß sie diese Realität in Augenschein nehmen und die Licitationsbedingnisse täglich allhier einsehen können. — k. k. Cameral-Bezirks-Verwaltung. Laibach am 13. October 1848.

Vermischt Verlautbarungen.

3. 1941. (1)

B e i

GEORG LERCHER

Buchhändler in Laibach, sind folgende, nach dem neuen Studienplane sowohl zur Vorbereitung als auch zur Wiederholung geeignete, von practischen Schulmännern vorzüglich empfohlene theoretisch-practische Hilfsbücher zu haben:

1) Für angehende Schüler der lateinischen Schule.
(Unter-Gymnasium.)

Die lateinische Formenlehre, nach den besten neueren Latinisten, bearbeitet von Hermann Benedig, k. k. Professor am academischen Gymnasium zu Klagenfurt. Wien 1845. Preis: 36 kr. M. M.

2) Für Schüler der II. und III. Gymnasialclasse.

Die lateinische Satzlehre, nach classischen Autoren bearbeitet von H. Benedig. Wien 1848. Preis: 36 kr. M. M.

Die zwölf Monate mit ihren Blüten und Früchten. Eine Sammlung von deutschen Aufsätzen zur regelmäßigen Anwendung der lateinischen Sprachlehre, von H. Benedig. Wien 1848. (In 2 Hefen à 27 kr. M. M.)

(Sämmtlich geheftet im gefärbten Umschlage.)

In der Kunsthandlung des

IGNAZ ALOIS KLEINMAYR

in Laibach ist zu haben:

Sehr feine Farben in Mischeln à 1 kr. G. M.,

als: Saftgelb, Gummitgüß, Hell-Dcker, Saffran-Saftgelb, Gold-Dcker ungebrannt, Hell-Dcker gebrannt, Chromgelb dunkel, Chromgelb hell, Bergblau, Indigo, Mineralblau, Lila, Ultramarin, Carminblau, Umbraun ungebrannt, Cochenille-Saft, Men nig, Drachenblut, Lackroth, Terra di Sienna, Zinnober, Rauschgelb, Carminroth, Schwarz, Kölner-Erdebraun, Preussischgrün, Saftbraun, Saftgrün, Umbraun gebrannt.

Um damit aufzuräumen, werden dieselben statt 2 kr., um 1 kr. pr. Stück abgelassen.

Nickel, M. A., Die evangelischen Pericopen an den Sonntagen und Festen des Herrn. 1., 2., 3. und 4. Theil. Frankfurt am Main 1847. 7 fl.

Erdmannsdorf, G. A., Der Feldzug von 1797 in Italien. Magdeburg 1847. 3 fl. 45 kr.

3. 1646. (3)

Bei **J. Giontini** in Laibach, **Aut. Wey-**
pustek in Neustadt und **Favarger** in Triest
ist zu haben:

Dr. Albrecht (Arzt in Hamburg),

Die Kopfschmerzen, ihre schnelle Linderung und gänzliche Heilung.

Als: 1) über Kopfschmerz im Allgemeinen, 2) über den Andrang des Blutes nach dem Kopfe, 3) über Gefühl, Sitz, Ursachen desselben, 4) von dem fixirten Kopfschmerz, 5) von dem krampfartigen Kopfschmerz, 6) von dem betäubenden Kopfschmerz, 7) von der Kopfgicht, 8) sichere Heilung der verschiedenen Gattungen, wie auch des Gesichtschmerzes.

Vierte verbesserte Auflage. Preis 30 kr. C. M.

Dr. Albrecht, Hilfsbuch für Erwachsene, welche an Schwäche

der Geschlechtstheile

leiden, nebst Entwicklung der Ursachen, ihrer Erkenntniß und der sichersten und leichtesten Heilmethode.

Dritte Auflage. — Preis 30 kr. C. M.

Dr. W. Förster, Rathgeber

bei Pollutionen

für alle diejenigen, welche an Pollutionen leiden und sich davon befreien wollen. — Nebst Anweisung, das geschwächte Zeugungsvermögen in kurzer Zeit vollkommen zu beseitigen. — Ein Hilfsbuch für das reifere Jünglings-Alter. Preis 30 kr. C. M. Es ist dieß eine sehr gut bearbeitete Schrift, welche sich bei Anwendung als sehr nützlich bewährt hat.

Zur Erhaltung der Gesundheit ist als sehr hilfreich jedem Familienvater zu empfehlen:

Die sechste, 4000 Exemplare starke Auflage von

(500) der besten Hausarzneimittel gegen 59 Krankheiten der Menschen:

als: **allgemeine Gesundheitsregeln**; ferner **Hausmittel** gegen Husten, Schnupfen, Kopfweh, Magenschwäche, Magensäure, Magenkrampf, Diarrhöe, Hämorrhoiden, Hypochondrie, trägen Stuhlgang, Sicht und Rheumatismus, Engbrünstigkeit, Schwindel, Verschleimung, Harnverhaltung, Kolik, Wassersucht, Strophelkrankheiten, Augenkrankheiten, Ohnmacht, Schwindel, Ohrenrauschen, Taubheit, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, Hautausschläge, nebst Anweisung, wie man einen schwachen Magen stärken kann,

die **Wunderkräfte des kalten Wassers** und

Hufeland's Haus- und Reise- apotheke.

8. br. 189 Seiten. — Preis 45 kr. C. M.

Ein Rathgeber dieser Art sollte billiger Weise in keinem Hause, in keiner Familie fehlen; man findet darin die wirksamsten und wohlfeilsten Hausmittel gegen die obigen Krankheiten, womit doch der Eine oder der Andere zu kämpfen hat, oder mindestens durch dieses Buch guten Rath seinen leidenden Mitmenschen geben kann.

Dr. J. F. Albrecht, Sichere Hilfe für Schwindsüchtige und Lungenkranke.

Oder: wie ist die Schwindsucht zu verhüten, zu lindern und möglichst zu heilen. Nebst Hausmitteln, welche gegen Lungen-schwindsucht und Auszehrung mit glücklichem Erfolg angewendet worden sind.
Dritte Auflage. Preis 30 kr. C. M.

3. 1925. (2)

Aufruf an unsere lieben Nachbarn in Krain.

Die h. illyrische Landesstelle hat unterm 10. August 1848, Z. 18326, über Einschreiten des h. k. k. Militär-Commando's des Küstenlandes gestattet, daß hierländige Individuen, welche der Militärpflicht bereits entsprochen oder von derselben befreit sind, dann nach Vollendung der heurigen krainischen Rekruten-Stellung auch hierländige Militärpflichtige in jene Istrianer Frei-Division aufgenommen werden dürfen, deren Errichtung uns hohen Orts übertragen wurde.

Wir laden Euch daher ein, liebe Nachbarn, Euch brüderlich in unsere Reihen zu stellen, wo Ihr der herzlichsten Aufnahme versichert seyn könnet.

Das Istrianer Frei-Corps wird nach folgenden Grundsätzen gebildet:

- 1) Die Verpflichtung zum Dienste gilt nur auf die Dauer des gegenwärtigen Krieges;
- 2) Der Dienst beschränkt sich nur auf Istrien und sein Küstenland, auf die Vertheidigung dieses und seiner Inseln;
- 3) Die für die österr. Armee bestehenden Gesetze und Vorschriften, insofern sie durch gegenwärtige Bestimmungen nicht modificirt sind, gelten auch für das Istrianer Frei-Corps;
- 4) Wer in diesem Dienste untauglich würde, hat auf die, in den für die k. k. Armee bestehenden Vorschriften gegründete Staatsversorgung Anspruch;
- 5) Bei Auflösung des Istrianer Frei-Corps können alle Jene, die zur Zufriedenheit gedient, wenn sie es wünschen, mit den von ihnen im Frei-Corps erlangten Rang in die k. k. Armee übergehen;
- 6) Gegen Stellung eines tauglichen Ersatzmannes können nach Umständen kurze Urlaube ertheilt werden, welche jedoch die eingegangene Verpflichtung nicht auflösen;
- 7) Die Löhnungen sind jenen der Infanterie in der k. k. Armee gleich, und jeder Mann ohne Unterschied der Charge erhält täglich einen halben Laib Brot;

8) Die Bekleidung und Kopfbedeckung ist nach dem landesüblichen Schnitte des Alt-Oesterreichisch-Istrianer Landmannes, womit der Eintretende nebst Wäsche und Beschuhung versehen wird.

9) Das militärische Abzeichen besteht in einer himmelblauen Humpe (Wollbuschen) und einer Rose auf der Mütze — die Chargen erhalten das Distinctions-Zeichen auf der linken Brustseite;

10) Waffen, Munition und Rüstung werden vom Staate erfolat;

11) Beim Eintritte erhält jeder Mann ein Handgeld von 3 fl., der Corporal 4 fl. und der Feldwebel 5 fl.

12) Die Corporale und Feldwebel werden thunlichst dem Frei-Corps selbst entnommen. Auch können intelligente und dazu geeignete Landes-kinder bei Besetzung der jüngsten Officiers-Stellen berücksichtigt werden.

13) Die Aufnahme zu diesem Frei-Corps findet in der Regel zu Mitterburg (Pisino) im Küstenlande Statt, wird aber für Krainer auch durch einen Officier desselben Corps in Laibach und Adelsberg geschehen, sobald sich eine Anzahl Aufnahmelustiger beim löbl. Magistrate in Laibach oder beim löbl. k. k. Kreisamte in Adelsberg gemeldet haben wird.

Dieß, liebe Nachbarn in Krain, sind die Bedingungen, unter denen das Istrianer Freiwilligen-Corps errichtet wird.

Indem Ihr die Euch so nahe liegenden Küsten Istriens gegen die Feinde unseres Vaterlandes vertheidigen helft, schützt Ihr auch Euer Land! Ihr, die ihr Euerem Vaterlande bereits als Soldaten gedient, und auch in diesem Kriege noch zeigen wollt, daß Ihr Männer seyd, und Ihr Jünglinge, die in der Heimath den Beruf nicht erhielten, und doch gern auf kurze Zeit an der Ehre Euerer Brüder Theil nehmen wollt, wir erwarten Euch mit offenen Armen, mit dem Rufe:

„Hoch lebe unser constitutioneller Kaiser Ferdinand! hoch Oesterreich!
hoch das geliebte Vaterland!“

Im Auftrage des küstentl. Militär-Commando's.

Laibach den 16. September 1848.

Jos. Freiherr Lazarich v. Lindaro,

Jos. Freiherr Reichlin v. Melbegg,

k. k. Obrist,

k. k. Obristwachtmeister

Marie-Theresien's-Ordens-Ritter.